

## Rechnungslegung entzweit den Rat

**Der Kantonsrat hat eine neue Verordnung mit 98:73 Stimmen gutgeheissen, die die Rechnungslegung nach international gültigen und in der Privatwirtschaft akzeptierten Standards (Ipsas) ermöglicht.**

Der Genehmigung im Parlament ging allerdings ein zähes Ringen voran. Kritik kam vor allem von der SVP und von ganz links. Theo Toggweiler (SVP, Zürich), der bereits aktiv, aber erfolglos gegen das Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) gekämpft hatte, bezeichnete Ipsas als «Irrläufer». Er kritisierte vor allem die höhere Bewertung der Liegenschaften, die den Kanton «mit einem Schlag um über 4 Milliarden reicher machen». Was eine Überbewertung von Liegenschaften auslösen könne, sehe man bei der UBS.

Sowohl die SVP wie auch die Linke fürchtet, dass die Politik und insbesondere der Kantonsrat kaum mehr Einfluss nehmen können. Vor allem die neue lineare Abschreibep Praxis ist ihnen ein Dorn im Auge. Stille Reserven können nach Ipsas keine mehr gebildet werden. «Wir entmachten uns selber», sagte etwa Markus Bischoff (AL, Zürich). Viele Redner sagten voraus, durch die besseren Kennzahlen würden Begehrlichkeiten entstehen. Die Linke befürchtet höhere Mieten in kantonalen Liegenschaften, weil diese höher bewertet seien, und neue Steuersenkungsgelüste der Bürgerlichen. EDU-Redner Heinz Kyburz (Oetwil am See) vermutete, Ipsas könnte zu Privatisierungen verleiten und besser bewertete Liegenschaften könnten verkauft werden.

Die Befürworter lobten hingegen die Transparenz von Ipsas. Mit diesem Modell setze sich der Kanton künftig nicht mehr dem Verdacht aus, in der Rechnung manipuliert zu haben, sagte Finanzdirektorin Ursula Gut (FDP): «Für den Finanzplatz Zürich schafft Ipsas Vertrauen.» Wichtig sei auch, dass der Bund gleich verfare wie Zürich und dass das Zürcher Modell nicht den Empfehlungen der Finanzdirektoren widerspreche.

